

Gält und Gmüet

Autor(en): **Lienert, Otto Hellmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Motiv im Bedrettotol.

Phot. A. & B. Borelli, Airolo.

dianerhäuptling, der auf der Durchreise nach Genf, wo er beim Völkerbund sich für die Befreiung der Indianer bemühen sollte, hier ein etwas teures Gastspiel absolvierte.

Wie denn dieser Principe eigentlich heiße?

„Tabanna“ klärte mich ein Bekannter auf. Ich erinnerte mich nun wieder lebhaft, als ob es gestern gewesen wäre, an die Szene auf dem Cap San Martino.

*

Der zweite Akt spielte also, wie ich schon eingangs gesagt habe, im Schwurgerichtssaal, wo auf dem Altentisch die kleidsame, farbenprächtige Indianertracht als Korpus delicti prangte.

Unsere Höflichkeit verschweigt alle die unliebsamen Szenen während des Zeugenverhörs, den ganzen Markt der Eitelkeiten, über den nun verhandelt wurde. Und als es sich endlich noch herausstellte, daß der berühmte Indianerhäuptling Tabanna niemand anderes war als ein Taugenichts aus Campione, der sich lange in Amerika herumgetrieben hatte — als Kellner, Tramp und Kinostatist — brauchten die jungen boeuf à la mode für den Spott nicht mehr zu sorgen.

Man lachte in der schönen Stadt am Ceresio noch lange über den gerissenen Campionefer Spitzbuben, der die eitlen jungen Kälber und die gutmütigen alten Ochsen so tüchtig an der Nase herumgeführt hatte.

Gält und Gmüet.

Äs wie dr Moses vor em globte Land,
Luegt mäenge us no Hung und Anke;
Är gseht grünen Waide, stirbt im Sand.
Wie schön wär 's Gmüet, wie schön Verstand,
Wän 's Härz nu wär, was d'Schrift und d'Hand
Und d' Liebi gult was d' Banke.

Otto Hellmut Lienert.